

Es hätte alles anders kommen können

Das Junge Schauspielhaus Zürich zeigte am Dienstagabend und am Mittwochvormittag die eindrückliche Produktion «Rosas Schuh» von Theo Franz auf der Bühne des TAK in Schaan: Eine Geschichte darüber, was einen unglücklich Verliebten plagt.

SCHAAN. Wo eigentlich drückt Rosas Schuh so richtig? Denn dass er drückt, ist unbestritten. David jedenfalls, der Held dieser Geschichte, leidet sehr unter den mannigfaltigen Druckstellen des «heiligen Fussbügels der Santa Rosita», wie es einmal in einem seiner Alpträume heisst. David, hervorragend gespielt von Fabian Müller, ist nämlich hoffnungslos verliebt in die seltsam unnahbare Rosa, die einmal, vor etlichen Jahren, als sie noch Kinder waren, den Fuss in die Speichen von Davids Fahrrad gebracht hat, als dieser sie auf der Lenkstange mitnehmen wollte. Das Resultat war ein Sturz, war eine blutige Nase, war eine nachhaltige Verletzung an Rosas Bein – und ein verlorener Schuh. Von diesem unglücklichen Moment weg war David verknallt in die nun hinkende und geschiente Rosa. Von anderen verspottet, von ihm aber umso mehr geliebt. Ausser: Da war ja auch noch sein bester Freund Peter (Daniel Kuschewski). Der hat auch ein Auge auf die hinkende Rosa geworfen.



Bild: Stefan Trefzer

Giftige Nachtschatten

Das Stück «Rosas Schuh» ist für jene Generation angelegt, die die Kindheit so langsam hinter sich lässt, aber bis zum Erwachsenenalter noch eine weite Strecke zu gehen hat. Es erwacht das Interesse am anderen Geschlecht und zaghaft stellen sich erste Annäherungsversuche ein. Zu so einem überwindet sich

Das Junge Schauspielhaus Zürich thematisiert das Leid, das unglücklich Verliebte plagt.

auch David, gar nicht allzu lange nach dem Fahrradunfall. Er will Rosa eine Haarspange schenken. Doch Rosa, gespielt von Judith Cuénod, begreift noch gar nicht, worum es geht. Vielleicht aber will sie es gar nicht begreifen. Jedenfalls bleibt David mit unerfüllter Mission stehen und lang-

sam sickert in ihn ein, was Rosas Freundin Jule (Claudia Wiedemer), ihm schon vorher verklickert hat, dieser aber nicht wahrhaben wollte: Rosa hat im Austausch zu einem Kuss bereits eine Haarspange von Peter angeboten bekommen. Fortan spuken seltsame Gestalten in seinem

Hirn herum, und die Inszenierung von Theo Franz konzentriert sich hauptsächlich auf all jene unseligen Geschichten im Kopf, die einen unglücklich Verliebten plagten. Wie giftige Nachtschatten treiben sie ihr Unwesen und Wiedemer, Cuénod und Kuschewski wechseln geschickt von

der äusseren Erzählebene in die inneren Spukgestalten. Suggestive Stimmen, welche unerbittlich im Gehirn des Jugendlichen ihr Unwesen treiben.

Zombies

Da sie alle drei weiss geschminkt wie Zombies daher-

kommen und oft auch überaffektiert handeln, stellt sich die Frage, ob sie überhaupt jemals die Figuren des wirklichen, äusseren Lebens verkörpern. Oder ist die ganze vertrackte Liebesgeschichte letztlich nur eine Projektion in Davids Kopf? Alles nur ein Hirngespinnst?

Mögliche Schlusszenarien

Eines allerdings ist wie so oft im richtigen Leben: Nach der ersten Enttäuschung wagt es David nicht mehr, offen über seine Verliebtheit zu sprechen. Rosa weiss nicht, was David fühlt und David erfährt nie, was Rosa allenfalls für ihn empfindet. Ausgerechnet Peter geht nun mit ihr, und David geht unbeholfen eine Art Beziehung mit Jule ein, um Rosa wenigstens nahe zu sein. Am Schluss finden sich die vier irgendwo im x-ten Stockwerk eines leer stehenden Gebäudes wieder und das Publikum erhält vier mögliche Schlusszenarien geboten. Jedes Szenarium hält seine eigene Tragik für das weitere Leben bereit, ob Rosa ihm nun endlich ihre ewige Liebe gesteht oder dem fiebrigen Jüngling erklärt, er sei nichts als ein krankhafter «Spacko», der sich alles nur zusammenfantasiere. Nur eines ist klar: Davids erste Liebesgeschichte bringt den jungen Mann an den Rand des Wahnsinns und es ist fast unmöglich, aus all den polternden inneren Stimmen die richtige herauszuhören. (aoe)

Filmfestival Pink Apple

ZÜRICH. Am Mittwochabend startete im Kino Arthouse Le Paris in Zürich das 19. Pink Apple Film Festival vor ausverkauften Rängen. Eröffnet wurde das grösste Schweizer Festival für Filme mit lesbischer, schwuler und transsexueller Thematik mit dem in Kuba spielenden Film «Viva».

Bis 5. Mai in Zürich und danach bis 8. Mai in Frauenfeld TG werden insgesamt 116 Filme aus 31 verschiedenen Ländern gezeigt. Wichtigster Gast ist die kanadisch-schweizerische Regisseurin Léa Pool, die den diesjährigen Festival-Award erhält. Mit Léa Pool wird zum ersten Mal eine Frau für ihr Werk ausgezeichnet.

Schlummernde Schätze

Neben Spiel-, Dok- und Kurzfilmen gehört ein umfangreiches Rahmenprogramm zu Pink Apple. Ein Fokus liegt dabei auf Videospielen. Die Ausstellung «Gaymes» in der Helferei Grossmünster widmet sich dem Medium und der Frage, wie dort mit schwulen und lesbischen Figuren umgegangen wird. Beim öffentlichen Gespräch unter dem Titel «Frauen bewegen!» geht es um Feminismus und unter anderem um den Beitrag, den lesbische Frauen am Kampf für Gleichberechtigung hatten.

Mit «Mein Leben im Archiv» bietet das Festival einen weiteren Schwerpunkt: Auf der ganzen Welt lagern in Kellern und Estrichen private Filmaufnahmen aus lesbischen und schwulen Umgebungen. Der amerikanische Filmmacher Stu Maddox hat solches Material aufgespürt und einen bewegenden Dokfilm daraus gemacht. Ausgehend von diesem Film lanciert Pink Apple die Diskussion: Wie können private, historische Filmdokumente über den Alltag von Lesben und Schwulen erhalten werden?

Grosser Dramatiker

Der Schwerpunkt «Queer Shakespeare» widmet sich den Werken des wohl bekanntesten Dramatikers der Welt – und der Spurensuche nach Hinweisen auf nicht-heterosexuelle Elemente. Denn Shakespeares Stücke sind voller Geschlechteranspielungen, die geradezu nach Interpretation schreien.

Weniger auf die Geschichte als auf die Gegenwart ist der Schwerpunkt «Queer Arab Cinema» ausgerichtet. Denn trotz gesellschaftlicher Ächtung und der in einigen Ländern drohenden Todesstrafe auf gleichgeschlechtliche Liebe gehört Homosexualität auch zur arabischen Kultur. (sda)

Kinder schreiben Traumgeschichten

Das TAK-Schreibprojekt, welches in Kooperation mit dem GMG-Verlag stattfindet, widmete sich in dieser Spielzeit dem Thema «Träume». Am Freitag werden die Geschichten präsentiert.

SCHAAN. Am Freitag, 29. April, um 18 Uhr, ist es so weit und das Buch mit vielen fantasievollen Kindergeschichten wird im TAK präsentiert.

Grenzenlose Träumereien

Träume begleiten uns das ganze Leben, bereits von Anfang an. Und damit sind nicht nur die nächtlichen Träume gemeint, es geht auch um Tagträume. Kinder lieben den Moment, sind begeisterungsfähig, voller Fantasie und können grenzenlos träumen. Die jungen Schriftsteller im Alter von 7 bis 12 Jahren aus Liechtenstein und der Region haben sich von ihren Träumen und Wünschen inspirieren lassen und ihre eigene Story zu Papier gebracht. Die Jury machte es sich nicht leicht und wählte von insgesamt 300 Geschichten die 85 originellsten aus. Entstanden sind Kindergeschichten voller Abenteuer, mit Witz und Kreativität, komisch, überraschend, einzigartig und einfach traumhaft. So führt den Leser ein Weg durch ein Plakat hindurch direkt ins Fantasieland, oder er gelangt durch ein Portal in die weite und unergründliche Traumwelt, wo er jungen Köni-



Bild: pd

Im TAK dürfen die Gewinner des Schreibprojekts aus ihren Geschichten vorlesen.

gen, Prinzessinnen, Feen, Piraten, Zwergen, Trolle, Hexen, Gespenstern, Monstern und anderen unheimlichen Gestalten begegnen kann.

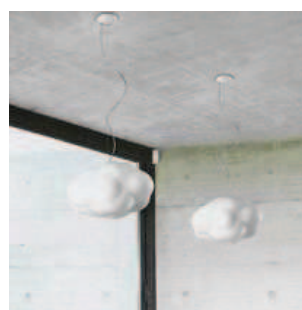
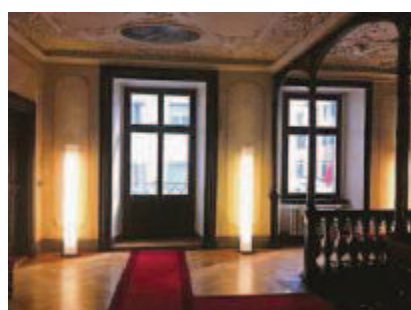
Lesung mit Pfiff

Eine Buchpräsentation ohne Lesung wäre nur eine halbe

Sache. Die Geschichten wird das Klanglabor vertonen und gemeinsam mit der Schauspielerin Katja Langenbahn in einer musikalischen Lesung präsentieren. Unterstützt werden sie dabei von Kindern, die ihrer Geschichte den persönlichen Schliff geben, indem sie selber vorle-

sen. Sämtliche Geschichten und Bilder werden in einer Ausstellung im TAK-Foyer präsentiert. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Eine Reservation ist nicht notwendig. (pd)

Freitag, 29. April, 18 Uhr, TAK Theater, Schaan



Wehrli Lampen-Atelier Goldach

Blumenstrasse 66
CHF-9403 Goldach

Tel. 071 841 23 68
www.wehrli-leuchten.ch

**WOHNRAUMBELEUCHTUNG
NACH MASS...**

Beratung – exklusive Wohnraumleuchten – Lampenschirme – Kristall-Leuchten – Objekteleuchten – LED – Massanfertigungen – grosser Ausstellungsraum